**BAUSTEINE** FÜR **FRÜH-/SPÄTSCHICHTEN**

 **Leben heißt sich wandeln**

**1 Wie geht es dir? – ¿Como estás?**

**2 Geh‘ und vertritt mich in meiner Liebe – Alianza por la creación**

**3 Gemeinsam unterwegs – Caminando juntos**

**4 Brannte nicht unser Herz?“ (Lk 24, 32) – ¿No ardían nuestros corazones?**

**5 Frauen machen sich auf den Weg – Mujeres que cosechan**

Sr. Hildegard Faupel CJ, Geistliche Begleiterin der kfd im Bistum Hildesheim

**Einführung**

**„****Leben heißt sich wandeln und vollkommen sein, sich oft gewandelt zu haben**.“

 (John Henry Newman)

Wer mit offenen Augen durchs Leben geht, spürt, dass die Welt sich im letzten Jahr verändert hat. Das Corona-Virus hat vor keinem Land Halt gemacht. Doch sind verarmte und diskriminierte Bevölkerungsgruppen und Länder viel schlimmer betroffen. Die Pandemie zeigt nochmals stärker auf: Gesundheitsversorgung, soziale Absicherung, Schutz der Natur müssen allen Menschen ermöglicht werden.

Wandel aktiv gestalten, darum geht es auch in diesen Früh- bzw. Spätschichten. Und das beginnt im eigenen Herzen. Biblische Texte, hinter denen konkrete menschliche Lebens- und Glaubenserfahrungen stecken, können dabei Wegweiser und Ermutigung sein. Der Tisch begleitet uns als Symbol menschlicher und göttlicher Nähe. Sie sind eingeladen, sich miteinander an einen Tisch zu setzen, miteinander und mit Gott ins Gespräch zu kommen und zu entdecken, dass der Tisch des Wortes reich gedeckt ist.

**KOLLEKTE**

Laden Sie doch am Ende der Früh-/Spätschichten oder in der Woche vor dem 5. Fastensonntag zu einem Zeichen der Solidarität mit Menschen in Bolivien und weltweit ein. Dies können Sie z.B. mit folgenden Worten tun:

MISEREOR steht an der Seite aller, die in Bolivien und weltweit mutig die Zukunft gestalten und damit zeigen, dass es anders geht. Setzen Sie ein Zeichen für weltweite Solidarität mit ihrer Spende. Sie helfen damit MISEREOR-Partnern wie die Caritas Reyes, CEJIS und vielen anderen, die in fast 4.000 Entwicklungsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika Menschen unterstützen, ihr Leben aus eigener Kraft nachhaltig positiv zu verändern.

**Früh-/Spätschicht 1: Wie geht es dir? - ¿Como estás?**

**Vorbereitung**

* auf einem Tisch / Tischtuch stehen Krug und Becher
* Symbole (evtl. auch Fotokarten) für die Teilnehmenden zur Auswahl
* Klangschale
* Gotteslob, evtl. Liedblatt

**BAUSTEIN**

**Lieder**

Komm , Heilger Geist, der Leben schafft, Gl 342

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht, Gl 450

Bewahre uns Gott, Gl 453, 1 + 4

**BAUSTEIN**

**Impuls zu Beginn**

**S:** „Wie geht’s?“ – „Es geht.“ So beginnt oft ein Gespräch, wenn zwei Menschen sich treffen. Ist wenig Zeit oder besteht kein besonderes Interesse am Anderen, dann ist es damit auch schon getan. Anders sieht es aus, wenn wir uns mit Freundinnen und Freunden auf einen Kaffee oder zum Essen treffen. Manchmal wissen wir aber selber nicht so genau, was in uns „abgeht“. Zu viel ist draußen los, als dass wir Zeit für eine Innenschau haben. Die Zeit der Pandemie hat vielen Menschen völlig überraschend Zeit geschenkt. Die Tage, sonst angefüllt mit Terminen, hatten auf einmal unverplante Stunden. Man saß zu Hause und hatte Zeit. Und es gab Menschen, die spürten auf einmal, dass es gut war, innezuhalten und dem nachzugehen, was sonst noch in ihnen leben wollte.

Wir dürfen uns hier und jetzt Zeit nehmen, der Sehnsucht nach mehr Leben Raum zu geben.

„Hätten die Nüchternen einmal gekostet,

alles verließen sie,

und setzten sich zu uns an den Tisch der Sehnsucht,

der nie leer wird.“ (Novalis)

**BAUSTEIN**

**Meditation**

**S:** Nehmen Sie Ihren Körper wahr.

Spüren Sie der Atembewegung nach: Ein-Aus, Ein-Aus.

Nehmen Sie die Pause zwischen den Atemzügen als Frei-Raum wahr.

* Wie geht es mir jetzt körperlich, seelisch, geistig?
* Wonach sehne ich mich?
* Wofür soll in dieser Fastenzeit Raum sein? Lebendigkeit, Kraft, Mut, Frieden – etwas Anderes?

**BAUSTEIN**

**Austausch**

**S:** Ich lade Sie ein, die Symbole in Ruhe anzuschauen: Welches drückt am ehesten Ihre Sehnsucht heute Abend/ Morgen aus?

*Wenn alle geschaut haben, nehmen sie sich das gewählte Symbol (es können mehrere dasselbe Symbol wählen) und stellen sich damit vor.*

**BAUSTEIN**

**Bibeltext**

Psalm 23

**BAUSTEIN**

**Impuls**

**S:** Der Psalm 23 ist ein Gebet des Vertrauens. Der Beter spricht von seinem Verlangen, seiner Sehnsucht. Man kann auch übersetzen: ‚Gott stellt meine Lebenskraft wieder her‘. Es ist viel gewonnen, wenn wir entdecken oder wiederentdecken, was uns guttut und darauf vertrauen, dass Gott das Gute für uns will. „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“, sagt Jesus im Johannesevangelium (Joh 10, 10). Wir dürfen zu unseren Wünschen stehen, unsere Bedürfnisse äußern. Ja, es ist sogar für unsere Psyche not-wendig. Nur wer sich selbst Gutes gönnt, gönnt es auch anderen, heißt es. Dabei bleibt der Beter realistisch: Es ist nicht einfach alles gut in seiner Welt. Es gibt auch Feindliches in seinem Leben, in unserem z.B. in den letzten Monaten den für uns unsichtbaren Feind „Corona-Virus“, der Menschen im Globalen Süden stärker bedroht: Weil es für sie keine Gesundheitsvorsorge gibt, weil sie sich nicht gesund ernähren können, weil sie keinen Abstand halten können. So ging und geht es gerade auch den Menschen im Amazonastiefland in Bolivien. Für sie fielen die so wichtigen Märkte weg, um ihre landwirtschaftlichen Produkte zu verkaufen. Immerhin können sie durch das Anlegen von Gemüsegärten die Eigenversorgung verbessern.

Für viele hier war es eine neue Erfahrung in einem Leben, das man immer im Griff zu haben glaubt. Als die Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten in der Wüste Hunger und Durst hatten, zweifelten sie an der göttlichen Kraft: „Sie redeten gegen Gott, sie fragten: kann uns denn Gott den Tisch decken in der Wüste? Zwar hat er an den Felsen geschlagen, so dass Wasser floss und Bäche strömten. Kann er auch Brot geben und Fleisch bereiten seinem Volk?“ (Ps 78,19f.) Es heißt dann, dass Gott darüber zornig war. Nicht darüber, dass sie Brot und Fleisch brauchten, sondern darüber, dass sie nicht auf seine Hilfe vertrauten. Und er ließ Manna regnen.

„Der Herr ist mein Hirte. Er deckt mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.“

Eine Frau aus Bolivien sagt: *"Wenn es ansteht, von Null zu beginnen, dann beginnen wir eben wieder bei Null. Solange wir Leben haben, ist auch Hoffnung da. So lange wir etwas Reis haben, essen wir ihn mit einem Ei. Wenn nicht, muss man sich etwas einfallen lassen. Aber aus all dem kommen wir eines Tages heraus. Vertrauen wir!"[[1]](#footnote-1)*

**BAUSTEIN**

**Besinnung**

**S:** Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott Interesse an uns hat. ‚Inter esse‘ meint in seiner ursprünglichen Bedeutung ‘dazwischen sein‘. So können wir uns von ihm fragen lassen:

*Am Abend (in Anlehnung an das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit):*

* Wofür bist du am Ende dieses Tages dankbar?
* Was möchtest du vertrauensvoll in meine Hand legen?

*Am Morgen (als Vorausmeditation):*

* Worauf freust du dich?
* Wo hoffst du auf meinen Beistand?

**BAUSTEIN**

**Gebet zum Abschluss**

**S:** Gott, der du uns Vater und Mutter bist:

Du weißt um uns. Dir dürfen wir uns zeigen, wie wir sind.

Auch mit unserer Sehnsucht nach gutem Leben für uns und alle Menschen dieser Welt.

Dir vertrauen wir heute Morgen / Abend uns und alle Menschen an, die uns am Herzen liegen.

Begleite Du uns alle mit deinem Segen durch den Tag / die Nacht.

**BAUSTEIN**

**Ritual**

*Falls sich ein gemeinsames Mahl anschließt, nehmen alle den Becher / die Tasse in die Hand, halten einen Moment Stille. Dann sprechen alle gemeinsam:*

„Gott, wir danken dir. Du füllst uns reichlich den Becher.“

**Früh-/Spätschicht 2: Alianza por la creación - Geh‘ und vertritt mich in meiner Liebe**

**VORBEREITUNG**

* auf einem Tisch / Tischtuch Schale mit Erde, Kartoffeln
* Kresse- oder andere schnell wachsende Samen und etwas Erde für alle in kleinen Tütchen
* Gotteslob, evtl. Liedblatt

**BAUSTEIN**

**Lieder**

Gott liebt diese Welt, Gl 464

Gott gab uns Atem, damit wir leben, Gl 468

Jeder Teil dieser Erde ist meinem Gott heilig, GL 161

**BAUSTEIN**

**Impuls zu Beginn**

**S:** Der Mensch, die Krone der Schöpfung: Lange wurde das so ausgelegt, dass der Mensch die Erde beherrschen kann, sie sich unterwerfen, mit ihr Raubbau betreiben kann. Der Klimawandel zeigt weltweit, dass wir an vielen Stellen zu weit gegangen sind. Die Corona-Pandemie hat noch stärker deutlich gemacht, dass unser Lebensstil zerstörerisch ist: Wo natürliche Lebensräume eingeschränkt werden, übertragen sich Krankheiten leichter von Tier auf Mensch.

Uns ist die Erde anvertraut als Lebensraum für alle Menschen, für Tiere und Pflanzen. Sie ist der „Mutterboden“, auf dem wir leben.

**BAUSTEIN**

**Bibeltext**

Gen 2,4 – 8a

**BAUSTEIN**

**Impuls zum Text**

**S:** Die biblischen Texte von der Schöpfung wollen uns zeigen, dass es hinter allem, was existiert, die göttliche Schöpferkraft gibt. Wir haben uns und unsere Welt im Ursprung nicht selbst gemacht. Und in allem ist Gottes Schöpferkraft auch heute noch wirksam. Im Hebräischen ist das Wort Mensch, *Adam,* mit dem Wort *Erdboden* verwandt. Wir sprechen vom Mutterboden.

Bauern vom Volk der Aymara, das unter anderem in Bolivien lebt, fragen die *Pachamama,* die Mutter Erde, um Erlaubnis, wenn sie sie für den Kartoffelanbau umgraben. Denn sie ist es, die ihnen die gute Ernte schenkt. Wenn die Frauen die Saatkartoffeln auswählen, fragen sie sie, ob sie das dürfen und sagen ihnen, dass sie sie als ‚Mutter‘ aufs Feld bringen, damit sie gute Nachkommen bekommen. Zugleich wird, auch in Bolivien, die ‚Mutter Erde‘ durch Bergbau vielfach ausgehöhlt, der Boden nimmt durch intensive, einseitige Landwirtschaft Schaden.

Don Alejandro, der sich am Projekt des MISEREOR-Partners Caritas Pastoral Social Reyes beteiligt, sagt: „Ich lerne immer mehr über den Anbau von Pflanzen. Ich sehe, wie die gegenseitige Liebe zwischen Menschen und Pflanzen sehr förderlich für das Leben ist.“

**BAUSTEIN**

**Meditation**

**S:** Ich lade sie ein, eine bequeme Haltung einzunehmen. Wenn sie möchten, dann schließen sie die Augen.

*Lesen Sie nun den Meditationstext langsam vor.*

Am Anfang war Gott allein.

Doch er wollte nicht allein sein.

Er wollte lieben und geliebt werden.

So rief er die Erde und den Himmel

– und die Liebe fiel auf die Erde

und sie keimte und grünte zum Himmel zurück.

Er rief die Sonne und den Mond

- und sie strahlten von Liebe

die Sonne am Tag und der Mond in der Nacht

Er rief das Wasser

- und es sprudelte Liebe hinunter in die Täler

Er rief das Feuer –

und es loderte und brannte die Liebe hinauf

Er rief die Luft

– und sie hauchte und wehte Liebe geradeso wie sie wollte.

Und dann hauchte Gott Vögel in die Luft

und sie flatterten.

Er legte Fische ins Wasser

und sie taumelten von Liebe zu Liebe.

Und anderen Tieren zeichnete er ganz persönlich

Augen, Mund, Nase und Ohren,

damit sie ein liebliches Gesicht hätten

und dem Wesen glichen,

das er ganz zuletzt mit besonderer Hingabe formte.

Gott beugte sich tief hinunter zur Erde.

Er nahm vom Acker eine Handvoll Erde.

Er schloss die Augen, um ganz bei sich zu sein.

Und dann begann er zu kneten und zu formen,

was er in sich selbst gesehen hatte.

Er gab seine Zärtlichkeit hinein in die Hände, in die Finger.

Er knetete und knetete und knetete und schaute und schaute

und formte und formte den Menschen.

Als er zufrieden war mit seinem Werk,

nahm er allen Atem, den er in sich hatte,

und hauchte ihn warm und liebend an:

die Füße, die Beine, den Bauch, die Brust, das Gesicht.

Und dann legte er seine Lippen auf die Lippen des Menschen

und küsste und hauchte,

bis der Mensch sich bewegte und die Augen aufschlug.

Und Gott wurde innerlich entflammt von seiner Liebe

und schaute Adam in die Augen und sagte:

Mensch, Du, mein Ebenbild!

Ich will, dass Du mich vertrittst in der Liebe,

die ich habe für Sonne und Mond,

für Himmel und Erde,

für Feuer und Wasser,

für Luft und für alles, was lebt –

und gegenüber allen, die Menschen sind wie Du.

Ach Mensch, Du, mein Ebenbild!

Und dann nahm Gott den Menschen in die Arme.

Er drückte ihn ans Herz, ganz lange –

und ließ ihn dann los,

damit er seinen Weg gehen könne.

 Anton Rotzetter[[2]](#footnote-2)

**BAUSTEIN**

**Austausch**

**S:** Ich lade Sie ein, sich jeweils zu dritt zu folgenden Fragen auszutauschen:

* Wie habe ich die Meditation erlebt?
* Welches Bild habe ich vor Augen?
* Was bewegt mich?

*Bei kleineren Gruppen kann der Austausch auch in der Gesamtgruppe erfolgen.*

**BAUSTEIN**

**Ritual**

*Legen Sie die Samen mit etwas Erde den Teilnehmenden in die Hand.*

**BAUSTEIN**

**Segen**

**S:** Wir beten gemeinsam:

**A:** Gott segne die eine Erde, auf der wir wohnen

in Nord und Süd, in Ost und West,

die genug Nahrung bietet für alle,

deren Früchte und Rohstoffe ungerecht verteilt werden.

Gott segne die Pflanzen und die Tiere,

die sein Lob singen, ohne es zu wissen,

die uns erfreuen und unserer Sorge anvertraut sind,

die bedroht sind und ausgebeutet werden.

Gott segne die Menschen, die er nach seinem Bild geschaffen hat,

deren Lachen Gottes Freude zeigt,

denen er nahe ist, wenn sie leiden müssen.

Gott schenke dieser Welt seinen Geist,

damit die ganze Schöpfung aufatme und lebe! Amen[[3]](#footnote-3)

**Früh-/Spätschicht 3: Caminando juntos – gemeinsam unterwegs**

**VORBEREITUNG**

* Ein leerer Tisch / Tischtuch
* Teilnehmende werden vorab gebeten, etwas für das gemeinsame Essen mitzubringen
* Gotteslob, evtl. Liedblatt

**BAUSTEIN**

**Lieder**

Der Himmel geht über allen auf, Troubadour 259

Erfreue dich, Himmel, Gl 467

Gott ruft sein Volk zusammen, Gl 477

Den Weg wollen wir gehen, Troubadour 144

**BAUSTEIN**

**Impuls zu Beginn**

**S:** Wir leben in einer globalen Welt. Es gibt kein Land, das wir nicht irgendwie erreichen können. Kommunikation ist fast überall hin möglich. Es gab Zeiten, da fuhren Missionare und Missionarinnen monatelang mit dem Schiff nach Lateinamerika. Nachrichten per Fax waren später schon ein riesiger Fortschritt. Nun können wir in Echtzeit etwa nach Bolivien schauen. Und Menschen aus den armen Ländern nach Deutschland. Sie können sehen, wie die meisten von uns hier materiell abgesichert leben, viele im Überfluss. Dennoch gibt es Menschen, die Angst haben, dass es für die Vielen, die zu uns kommen, nicht reichen könnte. Zudem haben manche ja auch einen ganz anderen religiösen und kulturellen Hintergrund. Wer Angst hat zu kurz zu kommen, und das sind nicht immer die Armen, der möchte seinen gedeckten Tisch nicht gern mit anderen teilen.

In Bolivien leben 36 verschiedene Nationen und Völker, die alle von der Regierung anerkannt sind. Man spricht von einem plurinationalen Staat. Mittlerweile haben es sogar indigene Frauen bis ins Ministerium geschafft.

Wer schon mal in Bolivien war, erzählt gern von der großen Gastfreundschaft der Menschen. Wohin sie auch kamen, sie wurden zum Essen eingeladen. Es wurde Platz geschaffen für alle. Dabei ist Bolivien das ärmste Land Lateinamerikas.

**BAUSTEIN**

**Bibeltext**

Mt 15, 21 – 28

*Lesen Sie den Text Satz für Satz langsam vor, damit sich innere Vorstellungsbilder entwickeln können. Im Anschluss stellen sie folgende Impulsfragen:*

* Welches Bild ist Ihnen präsent?
* Woran bleiben Sie hängen?

**BAUSTEIN**

**Impuls zum Text**

**S:** Jesus hat sich zurückgezogen, als die Frau ihn um Hilfe bittet. Sie wird als Kanaanäerin bezeichnet. Gemeint ist wohl, dass sie eine andere Religion, einen anderen kulturellen Hintergrund hat. Sie ist in solch großer Not, weil ihre Tochter krank ist, dass sie den fremden Heiler um Hilfe bittet, von dem sie anscheinend gehört hat, dass er Menschen helfen kann. Doch es braucht mehrere Anläufe. Als er erst nicht reagiert, versuchen es die Jünger und Jüngerinnen, nur um wieder ihre Ruhe zu haben. Doch das bringt nichts. Die Frau gehört nicht zu seinem „Einzugsbereich“. Da gibt es strukturelle und theologische Hindernisse. Wenn er sich um sie kümmert, heißt das, dass andere weniger bekommen. Doch die Frau nimmt sein Bild auf und zeigt, dass es geht. Eben anders. Sie vertraut darauf, dass der Tisch Gottes reich gedeckt ist - für alle.

**BAUSTEIN**

**Austausch**

**S:** Ich lade sie ein, dass wir uns zu folgenden Fragen austauschen:

* Wo habe ich Menschen erlebt, die immer für alle ein offenes Haus hatten?
* Wen lasse ich an meinen Tisch? Wen eher nicht?
* Für wen ist in unserem Land „der Tisch reich gedeckt“? Für wen weniger?
* Welche strukturellen, religiösen Hindernisse gibt es, die das Sitzen „an einem Tisch“ erschweren?
* Wo habe ich erlebt, dass Grenzen überwunden wurden?
* In welchem Bereich könnten wir uns als Gruppe, Gemeinde, Familie … mehr öffnen?

**BAUSTEIN**

**Impuls**

Lied: „At this table“, Musik und Texte von Idina Menze und Jonas Carl Gustav Myrin

Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=acRAIkV7QDc

**BAUSTEIN**

**Gebet**

**S:** Wir Menschen alle verdanken unser Leben dem einen Gott, sind seine geliebten Kinder.

So dürfen wir miteinander und in Verbundenheit mit dem Menschen in Bolivien und überall auf der Welt beten:

**A:** Vater unser

**BAUSTEIN**

**Ritual**

*Die mitgebrachten Speisen werden nacheinander auf den Tisch gestellt und miteinander geteilt.*

**BAUSTEIN**

**Segen**

**S:** Sprechen wir gemeinsam das Segensgebet im Gotteslob unter der Nummer 13,3.

**Früh-/Spätschicht 4: „Brannte nicht unser Herz?“ (Lk 24, 32) – ¿No ardían nuestros corazones?**

**VORBEREITUNG**

* auf einem Tisch / Tischtuch Schale mit Brot
* Ikone „Fing unser Herz nicht Feuer“ von Br. Ansgar Stukenborg, Kloster Nütschau (Bild zum Download auf [www.fastenaktion.misereor.de](http://www.fastenaktion.misereor.de))
* Gotteslob
* Gebet für den Synodalen Weg

Gebet kann über den kfd-Bundesverband ([www.kfd.de](http://www.kfd.de)) bezogen werden.

* Gebetstext, s. Ritual

**BAUSTEIN**

**Lieder**

Wenn wir das Leben teilen, GL 474

Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung, Gl 472

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, GL 383

Brot, das die Hoffnung nährt, Gl 378

**BAUSTEIN**

**Impuls zu Beginn**

**S:** Unser Leben hat seine Höhen und Tiefen. Und wie gut ist es, wenn man dann nicht allein auf dem Weg ist. Auch die Jünger und Jüngerinnen Jesu haben beides erlebt: die Freude des miteinander Unterwegsseins und die Trauer über den gewaltsamen Tod Jesu.

Wir hören am Anfang der Evangelien von Frauen und Männern, die mit ihm unterwegs waren. Jesus sandte sie zu „zwei und zwei“ aus, wie es im Markus- und Lukasevangelium heißt (vgl. Mk 6,7 und Lk 10,1). Neuerdings gehen manche Theologen und Theologinnen davon aus, dass er auch schon Ehepaare zusammen ausgesandt hat. Später hören wir in der Apostelgeschichte von Andronikus und Junia, bei Paulus von Priska und Aquila. Das ist ganz im Sinne der jüdischen Tradition. „Zwei sind besser als einer allein, falls sie nur reichen Ertrag aus ihrem Besitz beziehen. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf.“ So heißt es im Buch Kohelet (Koh 4, 9-10). Schon Abraham ist zusammen mit Sara aufgebrochen.

Doña Antonia, die sich am Projekt des MISEREOR-Partners Caritas Pastoral Social Reyes beteiligt,

sagt: „Das Wichtigste in meinem Leben ist der Dialog in meiner Familie und dass wir uns gemeinsam organisieren, dass wir als Familie vereint sind. So können wir unseren landwirtschaftlichen Anbau planen und verbessern.“

Ich lade sie ein, dass wir uns zu folgenden Fragen austauschen:

* Mit wem bin ich unterwegs in der Familie, Nachbarschaft, Freundeskreis, Beruf, Freizeit…?
* Mit wem war ich mal unterwegs, bin es aber jetzt nicht mehr?
* Wo gibt es Initiativen, die sich in unserer Umgebung für mehr Miteinander einsetzen?
* Wie können wir mehr Gemeinschaft mit Menschen in Ländern des Südens leben?

**BAUSTEIN**

**Bibeltext**

Lk 24, 13 - 35

**BAUSTEIN**

**Bildbetrachtung**

**S:** Betrachten Sie in Stille die Ikone:

* Was sehe ich?
* Was ist für mich ungewohnt?
* Was löst das in mir aus?

**BAUSTEIN**

**Impuls zum Text**

**S:** Der Jünger Kleopas und seine Weggefährtin haben Jesus eingeladen, an diesem Abend bei ihnen zu bleiben. Sie essen miteinander zu Abend. Soweit ganz normal. Das kennen wir. Auch wir haben schon oft Gäste zum Abendessen eingeladen.

Wie oft mögen die beiden aus Emmaus zusammen am Tisch gesessen und ihr Brot geteilt haben. Doch diesmal ist etwas anders. Der Unbekannte, der sie auf ihrem so schmerzerfüllten Weg weg von Jerusalem, dem Ort des Schreckens, begleitet hat, dem sie ihr Herz ausgeschüttet und den sie eingeladen haben, er teilt mit ihnen das Brot. Er spricht das Lobgebet. Und das war so, dass sie später den anderen Jüngern und Jüngerinnen erzählen, dass Jesus selbst es war, der zwar am Kreuz gestorben ist, aber dennoch mit ihnen unterwegs war. Eine so unglaubliche Geschichte, die aber ein Kernstück unseres Glaubens, unserer christlichen Hoffnung ist.

„Sie wurden gelehrt, dass die Tische in ihren bescheidenen Häusern geweihte Altäre werden können, dass eine einzige Tat eines einzigen Menschen über das Schicksal aller Menschen entscheiden kann“[[4]](#footnote-4), so heißt es über die Kultur der Juden in Osteuropa.

In Lateinamerika können die Gläubigen manchmal nur alle sechs Monate Eucharistie feiern, weil es zu wenige Priester gibt.

Wir haben letztes Jahr zu Ostern keine öffentlichen Gottesdienste in den Kirchen feiern können. Manche haben zu Hause gefeiert, allein oder in der Familie, in der Gemeinschaft. Für viele war das eine besondere Erfahrung, den Glauben zu erleben und zu feiern an ihrem Lebensort. Manchmal auch am Esstisch.

* Was bedeutet für mich ‚Glaube in Gemeinschaft‘?
* Mit wem teile ich das ‚Brot des Lebens‘ – in meinem Umfeld oder auch weit weg?

**BAUSTEIN**

**Gebet**

**Gebet für den Synodalen Weg - eine frauengerechte Alternative**

*Das Gebet kann über den kfd-Bundesverband (*[*www.kfd.de*](http://www.kfd.de)*) bezogen werden.*

**A:** Gott, du zeigst dich uns in vielen Bildern, du bist uns Vater und Mutter und immer auch viel mehr.

Du bist denen nahe, die Dich suchen.

Zu Dir kommen wir mit unseren Fragen und unserem Suchen,

mit unserer Sehnsucht und unserer Hoffnung auf Erneuerung der Kirche.

Wir danken Dir für Jesus Christus, unseren Bruder, unseren Freund und unseren Herrn.

Er ist mitten unter uns, wo immer wir uns in seinem Namen versammeln.

Er geht mit uns auf unseren Wegen.

Er zeigt sich uns in den Armen, den Unterdrückten,

den Opfern von Gewalt, den Verfolgten und an den Rand Gedrängten.

Wir bitten Dich:

Sende uns deine Heilige Geistkraft, die neues Leben schafft.

Sie stehe unserer Kirche in Deutschland bei und lasse sie die Zeichen der Zeit erkennen.

Sie öffne unser Herz, damit wir auf Dein Wort hören und es gläubig annehmen.

Sie treibe uns an, miteinander die Wahrheit zu suchen.

Sie stärke unsere Treue zu Dir

und erhalte uns in der Einheit mit unserem Papst und der ganzen Kirche.

Sie helfe uns,

dass wir Deine Gerechtigkeit und Deine Barmherzigkeit erfahrbar machen.

Sie gebe uns die Kraft und den Mut, aufzubrechen und Deinen Willen zu tun.

Denn Du allein bist das Licht, das unsere Finsternis erhellt,

Du bist das Leben, das Gewalt, Leid und Tod besiegt.

Dich loben wir, jetzt und in Ewigkeit. Amen.[[5]](#footnote-5)

**BAUSTEIN**

**Aktion**

*Bei einem gemeinsamen Frühstück / Abendessen:*

*Brotkörbe werden von einzelnen Teilnehmenden emporgehoben.*

**A:** Gott, wir loben Dich und danken Dir.

Gott, wir danken dir für das Brot, das wir miteinander teilen dürfen.

Wir danken Dir für Deine Schöpfung, aus der Menschen es für uns bereitet haben.

Wir danken Dir für die Menschen, die den Samen gesät haben.

Wir danken Dir für die Menschen, die das Korn eingeholt haben.

Wir danken Dir für die Menschen, die das Korn gemahlen haben.

Wir danken Dir für die Menschen, die das Brot gebacken haben.

Gott, wir loben Dich und danken Dir.

**Früh-/Spätschicht 5: Frauen machen sich auf den Weg – Mujeres que cosechan**

**VORBEREITUNG**

* auf einem Tisch / Tischtuch Schale/Korb mit Rollo de Queso oder anderem typischem Gebäck aus Bolivien, selbst gebacken (Rezepte finden sich im Internet)
* Krug mit Saft
* Bibel in gerechter Sprache
* Klangschale
* Gotteslob, evtl. Liedblatt

**BAUSTEIN**

**Lieder**

Brot, das die Hoffnung nährt, GL 378

Wenn eine alleine träumt, Troubadour 673

Andere Lieder wollen wir singen, Segen 5

Caminando va – Leben lebt vom Aufbruch, Segen 9

Brich mit den Hungrigen dein Brot, Segen 238

Komm, heilger Geist, der Leben schafft, Gl 342

Komm, heil’ger Geist, mit deiner Kraft, Segen 535

Wenn wir das Leben teilen Gl 474

Bewahre uns Gott, GL 453

**BAUSTEIN**

**Impuls zum Beginn**

**S:** Mancherorts in Bolivien entstanden in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts Basisgemeinden. Die Menschen teilen darin Glauben und Leben miteinander. Da begannen Menschen, die Befreiungsgeschichten der Bibel ernsthaft ins Leben zu übersetzen. Die Bibel bekam politische Sprengkraft. Das ging nur im Miteinander derjenigen, die sich im wahrsten Sinne des Wortes von der Bibel anstiften ließen zum Leben.

**BAUSTEIN**

**Einleitung zum Bibeltext**

**S:** Der Apostel Paulus ist auf seiner zweiten Missionsreise, die ihn erstmals von Asien nach Europa führt, in Philippi, in Mazedonien gelandet. Philippi war eine römische Kolonie mit verschiedenen Religionen, Anhänger und Anhängerinnen griechischer, römischer und mazedonischer Kulte. „Gottesfürchtige“ nennt Lukas diejenigen, die mit dem jüdischen Glauben sympathisierten.

In Philippi stieß Paulus auf eine Gruppe von Frauen, die sich unter freiem Himmel an einem Fluss zum Gebet versammelt hatten. Unter ihnen war Lydia. Ihr Name besagt, dass sie aus Lydien stammte, einer Landschaft in Kleinasien, der heutigen Türkei.

**BAUSTEIN**

**Bibeltext**

Apg 16, 13 – 15.40

**BAUSTEIN**

**Impuls zum Austausch**

**S:** Lydia handelte mit Purpur, dem teuersten Stoff überhaupt. Sie war sicher sehr wohlhabend und als Unternehmerin eine finanziell unabhängige Frau, Herrin im eigenen Haus. Von ihr ging es aus, dass alle im Haus sich taufen ließen. Sie lädt Paulus und seine Begleiter ins Haus ein, zu ihr kommen sie auch nach ihrem Gefängnisaufenthalt, um sich zu verabschieden. Lydia übernimmt hier die Rolle, die in der römischen Familie dem Familienvater zusteht. Sie hat auch die Leitung der neuen christlichen Hausgemeinschaft.

Doña Antonia, die sich am Projekt des MISEREOR-Partners Caritas Pastoral Social Reyes beteiligt, sagt: „Ich habe durch die Arbeit mit dem Projekt gelernt, meine Ernte zu verbessern und gleichzeitig die Umwelt zu schützen. Wir sind gesünder, weil wir als Familie fast nur das konsumieren, was wir anbauen. Durch die Vielfalt der Pflanzen in unserem Garten leben wir in Fülle. Mit dem Projekt und unserer Frauen-Vereinigung habe ich neu gelernt, meine Arbeit zu schätzen.“

Ich lade sie ein, dass wir uns zu folgenden Fragen austauschen:

* Was bewegt mich, wenn ich die Geschichten von Lydia und Antonia höre?
* Was bedeutet es mir, mich mit anderen gemeinsam zu organisieren?
* Wofür will ich in Kirche und Gesellschaft einstehen?

**BAUSTEIN**

**Fürbittgebet**

**S:** Jesus Christus, Du hast allen Menschen Leben in Fülle verheißen. In Deinem Geist dürfen wir mitwirken an einer gerechteren Welt.

Ruf: Jesus Christ, Feuer, das die Nacht erhellt (Refrain GL 474)

Wir bitten Dich für die Menschen, die unter Gewalt und Unterdrückung leiden.

A Ruf

Wir bitten Dich für die Menschen, die sich nicht ausreichend ernähren und versorgen können.

A Ruf

Wir bitten dich für die Frauen und Mädchen, denen Bildung verwehrt wird, weil sie Frauen sind.

A Ruf

Wir bitten Dich für die Frauen und Mädchen, die sich aufgemacht haben, ihren Weg zu gehen.

A Ruf

**Baustein**

**Vater unser**

**BAUSTEIN**

**Aktion**

Brot und Saft werden miteinander geteilt. Beim Weiterreichen sprechen alle:

**A:** Zur Freiheit hat Dich Christus befreit *(Gal 3,14).*

1. *https://www.dw.com/de/bitte-beten-sie-corona-krise-in-deutschland-und-bolivien/a-53918711* [↑](#footnote-ref-1)
2. „Die Welt als Schöpfung Gottes Spirituelle und ethische Aspekte unseres Daseins in der Welt“, Vorlesung an der Senioren-Universität in Luzern am 10.11.2011 [https://www.ccfmc.net/images/Die\_Welt\_als\_Schöpfung\_Gottes.pdf](https://www.ccfmc.net/images/Die_Welt_als_Sch%C3%B6pfung_Gottes.pdf), abgerufen am 26.08.2020. [↑](#footnote-ref-2)
3. Bischof em. Norbert Trelle zum 25-jährigen Bestehen der Bolivienpartnerschaft

zwischen dem Bistum Hildesheim und den Kirchen Boliviens, in: Caminando juntos - gemeinsam unterwegs. Lieder und Gebete. Hg. Diözesanstelle Weltkirche des Bistums/Diözesanstelle Weltkirche des Bistums Hildesheim/Kommission für Partnerschaft der Bolivianischen Bischofskonferenz, Nr. 171. [↑](#footnote-ref-3)
4. *A. K. Heschel, Die Erde ist des Herrn. Die innere Welt des Juden in Osteuropa, Neukirchen-Vluyn 1985, S. 16.* [↑](#footnote-ref-4)
5. *Sekretariat Synodaler Weg Bonn 2019, mit Änderungen von B. Vielhaus, U. Göken-Huismann, kfd.* [↑](#footnote-ref-5)